



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs erste Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

27. Aprill. H. Antimus Bischoff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60624)

hen / allwo er schon einmahl den Kopff / in
 Seel verstoßen? Quid tibi necesse est, in
 mo versari, in qua necesse habes quotidie
 re, aut vincere? S. Hieron. Was noth
 daß du in jenem Haus dich auffhaltest
 welchem du täglich mußt in dem Haus
 stehen / daß du überwindest / oder
 Forcht / daß du nicht unterligest?

Wißthrauen auff sich selbst.

Bette für Ihre Päbßlich Heiligkeit,

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / unser
 heit / und dieweil uns unser aigner
 Last beschwäret / so gibe / daß uns deß
 Martyrers und Pabsten Marcellini gloriose
 Fürbitt beschike. Durch JESUM CHRIS-
 teren lieben HERN. Amen.

27. Aprill,

S. Antimus Bischoff.

Wann der böse Geist die Unwarheit redet / so
 ers von dem Seinigen / dann er ist ein Lügner
 und ein Vatter der Lugen, Jo. 8.

Der S. Antimus ware Bischoff zu
 dia zu der Zeit / da Maximinus der
 seine Kriegs-Leuth geschickt hat / ihne
 zuhalten / und gefänglich für sich zu bringen
 se Noth kame zu ihme / als unbekanten / und

fragten ihne / ob er Antimum nicht kennete. Er
führte sie in sein Behausung / hielt sie über Tisch
wohl: nach eingebrachter Mahlzeit sagte er / An-
tinus wäre eben der / so mit ihnen redete / die Sol-
daten wolten ihne loß lassen; begehrtten derohal-
ben / er solte sich mit einer Unwarheit auß ihren
Händen machen. Aber dises Beding wolte der
H. Mann nicht eingehen / sonder trange vil-
mehr selbst darauff / daß sie ihne dem Kayser vor-
stellen solten / welches dann endlich geschehen / und
hat er nach viler Marter umb CHRISTI Willen
das Haupt / und Leben gelassen.

Betrachtung

Von der Wahr- und Unwarheit.

§. 1. Liegen ist niemahlen erlaubt / es geschehe /
auß was Ursach es immer wolle / dann die Un-
warheit allezeit in sich selbst ein Sünd ist / welche
uns dem leydigen bösen Geist gleich machet / der
ein Vatter der Lugen ist / und begehret die Gleich-
nuß eines Kind Gottes / und eines Bruders JE-
SU CHRISTI, welcher die ewige Warheit selbst
ist / auß unserem Herzen zu verdilgen. Ehender
solte man nach dem Exempel des H. Antimi ster-
ben / als ein Unwarheit auß seinem Mund lassen /
ob solche schon keinem Menschen zum Nachtheil
ausgesprochen wurde. Ein jede Lug ist eben
desenthalben zu verachten / dieweil sie GOTT /
einen so grossen / ja unendlich groß / und mächt-
igen HERN verlehet. Nihil leve existimetur, quo
DEUS læditur. Salvian. Nichts solle man für
Klein

Klein halten / mit welchem. **G**ott wird.

§. 2. Es geschieht deinem Neben-Menschen walt und unrecht / wann du anders redest / wahr zu seyn bey dir befindest. Du betrügst sie / ja so vil an dir ist / so löstest du alle Threnen / Glauben / alle menschliche Gesellschaft auff / jedem Menschen solte erlaubt seyn die Unwahrheit zu reden / wie wurde es in der Welt hergehen / vergreiffest dich an **CHRISTO** deinen Herrn / welcher dich deiner Lügen wegen überzeigen wird / nach des **S. Augustini** Meinung / bist du nicht klein ein Mitglied **CHRISTI**; sonder ein Werk durch welchen er redet. Wie oft spazirest du deinen Reden neben der Wahrheit hinauff / sche dich hierüber.

§. 3. Es gibt aber wohl Menschen ab / ganges Leben einer von lauter Unwarheiten gehalten Ketten gleich sieht: Sie wollen mit ihrem menschlich verstelltem Wands die ganze Welt betrogen. Wie wenig seynd deren / welche für die nige wollen angesehen seyn / was sie im Inneren selbst seynd. **G**ott sieht und kennet dich / das innerist deines Herzens. Vergebend lügest du dich vor den Menschen Augen / nicht sonder **G**ott wird dein Richter seyn. Eitellich / es ist nichts so klein gesponnen / es kömmt mahl an die Sonnen: der letzte Tag wird die Wahrheit der ganzen Welt für die Augen offen. *Occultari potest ad tempus veritas, vinci non potest. S. Aug. Nichts ist auff diser Welt*

man kan die Wahrheit ein Zeit lang trucken /
aber niemahlen völlig untertrucken: es kan
sich die Bosheit auff eine Zeit herfürhuen /
doch ohne / daß sie beständig obsige.

Fliehe die Unwahrheit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett. Wie in voriger Betracht.

28. Aprill.

S. Theodora Jungfr. und Mart.

Das ist mein Gebott / daß ihr unter einander liebet.
Jo. 15.

Sie in Theodora ein wunderliches Thraur-
Beyspil / dessen die Göttliche Lieb durch
wunderbarliche Begebenheiten den Maister
wölete. Die S. Theodora wurde gezwungen auß
beiden eines zu erwählen; entweder den Verlust
ihres Glaubens und Jungfrauschaft / oder ihres
Lebens. Das letztere beliebte ihr / weil sie sich dem
Götzen zu opfferen beständig waigerte. Darauff
sie in ein Unehren-Hauß hingeschleppt wurde. In
dies begab sich Dydimus ein Christlicher Soldat /
und verweylete die Kleider mit der Jungfrauen;
liesse sie also verkleidet hinauß / und er blibe an ih-
rer Stell. Als man solchen spitzfindigen Betrug
wahr genommen / verdambte man ihne an ihrer
Statt zu dem Todt. Nachdem solches Theo-
dora erfahren / gienge sie selbst beherzt für die Pei-
niger /

X v